



Zwei Mitarbeiterinnen des Mateete Microfinance Co-operative Trust Limited besuchen Landwirt Thadeus Kiggundu auf seiner Plantage.

MIT WENIG GELD VIEL BEWEGEN

Lokale Spar- und Kreditvergabegenossenschaften können Afrikas Bauern den Weg in eine erfolgreiche Zukunft ebnen – vorausgesetzt, die ordnungspolitischen Rahmenbedingungen stimmen.

Text und Fotos Thomas Veser

Als Herr über eine 44 Hektar große Plantage mit Kochbananenstauden und Kaffeesträuchern zählt Thadeus Kiggundu Kafeero zu den wohlhabenden Bauern in der Gegend um die zentralugandische Landgemeinde Mateete. In seinem Auftreten bescheiden und eher wortkarg, gibt sich Kiggundu schnell als Mann der Tat zu erkennen.

Zurzeit bereitet ihm die Bewässerung der Kochbananenkultur Kopfzerbrechen. Er braucht Pumpen, um seine Pflanzungen zu bewässern – „am liebsten aus Deutschland“. Diese

Geräte aber kosten viel Geld. Geld, das er momentan nicht besitzt. Deshalb möchte Thadeus Kiggundu Kafeero einen Kredit, und den hat ihm der Mateete Microfinance Co-operative Trust Limited in Aussicht gestellt.

Diese ländliche Spar- und Kreditvergabegenossenschaft hat an diesem Tag ein Treffen auf seiner Farm in Zentraluganda vereinbart. Für die 2003 gegründete Genossenschaft, der auch Kafeero angehört, ist der Landwirt längst kein unbeschriebenes Blatt mehr. Er hatte bislang mehrfach kleinere Darlehen erhalten. Da-

mit kaufte er Gerät, Saatgut, Dünger sowie Chemikalien und bezahlte auf diese Weise auch das Schulgeld für seine Kinder.

„Alle Raten kamen stets zum vereinbarten Zeitpunkt“, berichtet Elias Kainamura, der als Chefbuchhalter für das Kreditwesen der Kooperative zuständig ist. Und deshalb sieht die Leitung der Genossenschaft, deren Stammkapital in Höhe von umgerechnet 92.000 Euro von den gegenwärtig rund 4.500 Mitgliedern beigesteuert wurde, gute Chancen, ihm zu seinem bislang größten Darlehen zu verhelfen. »



Von den Mikrokrediten, die der Mateete Microfinance Co-operative Trust Limited vergibt, profitieren Kleingewerbetreibende wie dieser Schneider ganz besonders.

Wenn der Kunde nicht zur Genossenschaft kommen kann, kommt die Genossenschaft zu ihm – eine Mitarbeiterin auf dem Weg zu einem Termin.

Gut 80 Prozent der Einwohner von Uganda, das Winston Churchill seiner landwirtschaftlichen Reize und fruchtbaren Böden wegen begeistert „Perle Ostafrikas“ nannte, leben von der Landwirtschaft. Knapp 70 Prozent der überwiegend familiären Betriebe produzieren aber gerade einmal so viel, wie sie selbst benötigen. Thadeus Kiggundu Kafeero wollte schon immer höher hinaus. In den letzten Jahren konnte er seinen Farmbetrieb kontinuierlich erweitern – dank Darlehen von der Kreditgenossenschaft in Mateete. Heute beschäftigt er ein Dutzend Landarbeiter.

Nähe zum Kunden zahlt sich aus

Bei herkömmlichen Banken hat er nie einen Kredit beantragt. „Ich bin mit den Anforderungen nicht klargekommen, zudem gibt es Banken nur in der Stadt Masaka, die viel zu weit weg ist von meiner Farm“, erklärt er. Für die meisten Genossenschaftler hat der Ort Mateete den Vorteil, dass sie ihn bei Bedarf relativ leicht und schnell erreichen können. Es gibt jedoch auch Mitglieder, die in weit abgelegenen Landstrichen mit schlechten Verkehrsverbindungen leben. Dann begeben sich Mitarbeiter der Genossenschaft per Auto oder Motorrad zu ihren Kunden. Dieser Service wird offensichtlich geschätzt: Nicht nur Bauern und Händler sind der Genossenschaft beigetreten, auch Geschäfts-

leute, Schulen und religiöse Gemeinschaften gehören inzwischen dazu.

Dass die Genossenschaft von Mateete bei den Menschen hoch im Kurs steht, führt Maria Gorreth Naluwo, die in der Kreditüberwachung mitwirkt, vor allem auf den „emotionalen Faktor“ zurück. „Wenn uns die Leute ihre Raten bringen oder Beträge auf das Sparkonto einzahlen, ergibt sich manchmal ganz spontan die Gelegenheit, auch über private Dinge zu reden“, bekräftigt sie. Es geht also nicht nur ums Geschäft. Diese Nähe zur Kundschaft sucht die Kreditgenossenschaft nicht zuletzt, um mit dem weit verbreiteten Misstrauen gegenüber Spar- und Kreditvergabegenossenschaften aufzuräumen.

Auf annähernd 2.000 schätzt GIZ-Mitarbeiter Christian Königspurger, der im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ein Programm zur Finanzsystementwicklung leitet, die Zahl der ländlichen Kreditgenossenschaften in Uganda. Seinen Erfahrungen zufolge wird jedoch lediglich ein kleiner Teil finanz- und banktechnischen Mindeststandards gerecht: „Nur rund ein Dutzend wirtschaften richtig professionell und haben das Potenzial, ihre Mitglieder nachhaltig mit Finanzdienstleistungen zu versorgen.“ Diese sind meist vergleichsweise groß und haben bis zu 15.000 Mitglieder. Problematisch sind laut Königspurger die unzähligen, meist kleinen Kooperativen, die aus politischen Grün-

den entstanden. Um sich die Sympathie potenzieller Wähler zu sichern, statten Politiker sie mit Geld aus. Wer einen Kredit erhält, geht die moralische Verpflichtung ein, den Politiker, der das Geld beschafft hatte, bei Wahlen zu unterstützen. Das Wohlverhalten wird entsprechend honoriert, „indem man es mit der Rückzahlung nicht so genau nimmt“, sagt Königspurger.

Verbindlicher Rechtsrahmen fehlt

Ein weiteres Problem bei personell und technisch unzureichend ausgestatteten Instituten sind Betrugsfälle, bei denen sich die Manager mit den Einlagen der Genossenschaftler über Nacht aus dem Staub machen. Sowohl politische Manipulation als auch Betrug behindern demnach das Entstehen einer soliden Spar- und Kreditkultur. „Die Genossenschaften brauchen neben technischer Unterstützung vor allem einen geeigneten und verbindlichen Rechtsrahmen, der konsequent umgesetzt wird“, bekräftigt Königspurger. Das Programm zur Finanzsystementwicklung erarbeitet mit der Zentralbank Ugandas und anderen nationalen Partnern neue Rahmenbedingungen. Dass direkt mit der Zentralbank zusammengearbeitet wird, bringt einen unschätzbaren Vorteil: Erfahrungen, die man in den Basisgenossenschaften gewinnt, können unmittelbar in den Politikdialog mit den staatlichen Entscheidungsträgern einfließen.

Wenn die gesetzlichen Anforderungen steigen, wird auch die Messlatte für die ländlichen Kreditgenossenschaften höhergelegt werden. Wichtig ist dabei, Verbesserungen in allen Bereichen des Geschäftsbetriebs zu erzielen. Nur relativ wenige Genossenschaften werden es schaffen, sich grundlegend zu erneuern. Die erfolgreichen unter ihnen jedoch haben das Potenzial, langfristig entscheidend zum Wohl der benachteiligten Landbevölkerung beizutragen. Diesen Kurs hat die Kooperative in Mateete bereits eingeschlagen. Der Hauptsitz ist nun mit Computern ausgestattet. Weil Strompannen in Uganda zum Alltag zählen, wurde das Dach mit Solarpaneelen ausgerüstet.

Blickt man auf die bisherigen Erfolge der Reformbemühungen auf dem ugandischen Finanzsektor seit 1999 zurück, wird deutlich, dass bereits beachtliche Fortschritte erzielt werden konnten. Seit 2007 verfügt auch Uganda über eine landesweite Kreditauskunftei. Sie wurde nach dem Vorbild der deutschen Schufa durch das südafrikanische Unternehmen Compuscan als eines der ersten Büros dieser Art im östlichen Afrika aufgebaut. Inzwischen sind alle Filialen der Finanzinstitute, die von der Zentralbank beaufsichtigt werden, an das „Credit Reference Bureau“ (CRB) angeschlossen. Bis heute hat man über 400.000 Kundendatensätze erfasst, ihre Zahl steigt. Wie die Schufa soll diese Einrichtung Finanzinstitute vor Kreditausfällen bewahren.

In ihrer jüngsten Erhebung „Doing Business“ hat die Weltbank überprüft, wie sich in einer Gruppe von 183 Ländern der Zugang zu Krediten verändert hat. Belegte Uganda 2010 noch Platz 109, gelang es dem Land, 2011 auf Platz 46 vorzurücken. Es ist demnach deutlich leichter geworden, in Uganda ein Darlehen aufzunehmen. Oftmals dienen die Kredite der Gründung oder Erweiterung von Betrieben, die zum wirtschaftlichen Aufschwung des Landes ihren Beitrag leisten – so wie die Plantage von Thadeus Kiggundu in Mateete. ■

> ANSPRECHPARTNER

Christian Königsperger >
christian.koenigsperger@giz.de

UGANDA



> LÄNDERINFO

Größe in km²: 236.860
Hauptstadt: Kampala
Einwohner: ca. 32,7 Mio.
Bevölkerungswachstum: 3,5 Prozent jährlich
BIP 2009: ca. 17 Milliarden US-Dollar
BIP pro Kopf 2009: ca. 504 US-Dollar

Quelle: Auswärtiges Amt

AUF EINEN BLICK

- Finanzsystementwicklung
- Auftraggeber: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- Politischer Träger: Bank of Uganda
- Laufzeit: 1998 bis 2014

2010 hatten rund 70 Prozent der Ugander keinen Zugang zu elementaren Finanzdienstleistungen wie Sparen, Krediten und Zahlungsverkehr. Um dieses große Hindernis für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und die Armutsminderung zu überwinden, setzt die Regierung auch auf informelle Mikrofinanzinstitutionen wie Spar- und Kreditgenossenschaften, die insbesondere Frauen und Kleinbauern im ländlichen Raum bedienen. Die GIZ berät in enger Zusammenarbeit mit der KfW Entwicklungsbank die Bank of Uganda bei der Schaffung geeigneter regulatorischer Rahmenbedingungen für Mikrofinanzorganisationen und den breiten Zugang der Bevölkerung zu Finanzdienstleistungen. Eine Reihe von Spar- und Kreditgenossenschaften wird zudem direkt bei der Entwicklung von Finanzprodukten für den Agrarsektor und bei der Qualifizierung von Mitarbeitern beraten sowie bei der Umstellung auf elektronische Systeme unterstützt. Auf nationaler Ebene wird der Dialog zwischen politischen Entscheidungsträgern und dem Privatsektor gefördert. Ein neues Gesetz gestattet zertifizierten Mikrofinanzinstitutionen, private Spareinlagen aufzunehmen. Davon haben bis Ende 2010 mehr als 800.000 Menschen, überwiegend aus ärmeren Bevölkerungsschichten, profitiert. Ein Einlagensicherungsfonds schützt ihr Geld. Eine Kreditauskunftei wiederum unterstützt die Finanzinstitutionen, ihr Risiko im Kreditgeschäft besser zu managen. An zwei Universitäten in Uganda wurden Studiengänge zum Mikrofinanzwesen eingerichtet. Etwa 100 Studierende pro Jahr übernehmen nach ihrem Abschluss verantwortliche Positionen. Ein jährliches „Agricultural Finance Year Book“ für Uganda dokumentiert Erkenntnisse und Erfolge im Finanzsektor und trifft auf immer größeres Interesse in Politik und Privatwirtschaft. International besteht eine enge Zusammenarbeit unter anderem mit der Plattform Making Finance Work for Africa (MFW4A) sowie mit der Alliance for Financial Inclusion (AFI).

- 👉 www.mfw4a.org
- 👉 www.afi-global.org
- 👉 www.bou.or.ug